

Werte Frau Moderatorin [[Marianne Erdin](#)]

Meine Damen und Herren aus den Universitären Psychiatrischen Diensten Bern

Geschätzte Mitglieder der Jury des Berner Sozialsterns

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der engagierten Unternehmen

Liebe Gäste

Es ist mir eine Ehre, Sie alle im Namen der kantonalen Behörden hier herzlich willkommen zu heissen.

In seiner imposanten Nüchternheit steht das Rathaus seit sechs Jahrhunderten im Kern der Berner Altstadt. Hier schlägt das Herz der kantonalen, aber auch der städtischen Politik. Hier wird diskutiert und entschieden, aber auch empfangen und gefeiert.

Zweifellos gehört die Verleihung des Berner Sozialsterns zu den bedeutendsten Anlässen, die es zu feiern gilt.

Bedeutend ist der Anlass nicht wegen der Preissumme. Auch die Ehre, die für die Firma mit dem Preisgewinn verbunden ist, ist nach meiner Auffassung nicht entscheidend.

Was zählt, ist vielmehr das enorme Engagement aller hier involvierten Menschen!

In diesem Saal hat uns vor sieben Jahren im gleichen Rahmen Bundesrätin Simonetta Sommaruga erläutert, wie schwer sich unsere Gesellschaft im Umgang mit psychischen Behinderungen tut.

Sie unterstrich zu Recht, dass eine psychische Behinderung immer auch eine soziale Behinderung ist und damit das Beziehungsleben stark beeinflusst: Mit dem Gegenüber, in der Partnerschaft, mit Freunden, dem Arbeitgeber oder mit Arbeitskolleginnen und -kollegen. Sie alle können und sollen sich nicht abgrenzen, wenn sie Menschen mit psychischen Behinderungen begegnen.

Auch aus meiner Erfahrung als Unternehmer weiss ich, wie schwer es für Personen mit einer psychischen Behinderung ist, sich auf dem Arbeitsmarkt zu behaupten.

Ich weiss ebenfalls, dass die Integration solcher Personen für jede Unternehmungsleitung einer grossen Herausforderung darstellt.

Und als Gesundheits- und Fürsorgedirektor ist es mir bewusst, dass die Politik sich in diesem Bereich stärker und vielleicht vor allem besser engagieren sollte.

Allerdings sollten wir Folgendes nicht vergessen: Die öffentliche Hand kann nicht alle Herausforderungen für unse-

re Gesellschaft lösen. Auch nicht in einem wohlhabenden Land wie das unsere.

Doch es ist die Pflicht der öffentlichen Hand, jene zu unterstützen, die in eine prekäre Lage geraten sind. Unser engmaschiges Sozialhilfesystem deckt diese Bedürfnisse ja auch recht wirksam ab. Wirksam ist es, wenn wir die Verantwortung auf authentische Art und Weise leben.

Und genau das tun Sie, sehr geehrte Damen und Herren. Sie erbringen den Tatbeweis für verantwortungsvolles Handeln.

Das gilt für all jene, die es trotz psychischer Belastung wagen, wieder in die Arbeitswelt einzusteigen.

Das gilt für all jene, die psychisch belastete Mitarbeitende aufnehmen und trotz eines immer härteren Wettbewerbs bestmöglich integrieren

Und das gilt auch für all jene, die ein gutes Pflegeumfeld gewährleisten und eine fachliche Begleitung von höchster Qualität sicherstellen.

Gemeint sind Sie alle, meine Damen und Herren – und zwar als ArbeitnehmerInnen oder Arbeitgeber, als Fachpersonen oder Freiwillige, als Mitglieder einer öffentlichen Institution oder eines Privatunternehmens.

Sie sind das Licht des Berner Sozialsterns!

Unsere Gesellschaft braucht Bürgerin und Bürger, aber auch Privatunternehmen oder -organisationen, die sich für die Schwächeren einsetzen, die gerade in Zeiten des Wohlstands Benachteiligten solidarisch helfen.

Vor diesem Hintergrund bezeuge ich grossen Respekt, persönlich und im Namen des Regierungsrates, für all jene Unternehmerinnen und Unternehmern, die sich um die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen für Menschen bemühen, deren Leistungsfähigkeit eingeschränkt ist und die trotzdem ihr Bestes geben.

Dank Ihnen, aber auch dank dem Engagement der öffentlichen Institutionen und ihres Personals, dank der Zusammenarbeit zwischen Privatinitiative und Service public, dank all dem wird es unserer Gesellschaft gelingen, ihren Zusammenhalt zu bewahren, Diskriminierungen vorzubeugen und jenen Menschen ihren Platz zu geben, die zeitweilig, vielleicht aber auch lebenslang auf kollektive Solidarität angewiesen sind, um in Würde leben zu können.

Nun freue ich mich auf die Verleihung des diesjährigen Preises und wünsche bereits für die Ausgabe 2017 des Berner Sozialsterns allerseits das Beste!